

am 2. Oktober an seine Gattin. „Mir ist's einerlei, ich suche nichts, und habe darüber sogar einen gewissen Aberglauben. Creilt mich indessen das Schicksal nicht eher, so werde ich gewiß in der sächsischen Armee nicht sterben, und will Gott danken, wenn ich aus dieser Versorgungsanstalt für invalide Dummköpfe heraus bin. Man hat jetzt wieder viel Mißvergnügen dadurch verbreitet, daß man Egidy, einen jungen Menschen von 28 Jahren, der noch keine Flinte hat los-schießen hören, zum Major avanciert hat.“

„Niemand ist vergnügter, daß ich nicht zum Prinzen gehe als C. (oder E.?), dessen gänzliche Nullität mehr als je jetzt hervortritt und der also sehr vergnügt ist, mit andern Kälbern jetzt pflügen zu können. Aber das ist eine von den Dresdner Stützen, warum? Die Kinder sind katholisch und er, mit dem privilegio de non usitando, des-gleichen.“

Diese Worte waren bezeichnend für die Verhältnisse und die Stimmung in der sächsischen Armee. Allgemeine Stockung in der Beförderung, Günstlingswirtschaft, Unfähigkeit und Mißvergnügtheit, das waren die Erscheinungen, die sich im Heere darboten. Wie wahr das Wort von der Versorgungsanstalt für Invalide war, erkennt man daraus, daß es z. B. noch 1809 in der sächsischen Armee Generale von 90 Jahren gab, daß die 6 Generale der Infanterie oder Kavallerie ein Durchschnittsalter von 70 Jahren, 8 Generalleutnants ein solches von 72 Jahren hatten. In diesem Feldzuge waren 7379 Frauen und 12378 Kinder beim sächsischen Heere. In der That, ein solches System war morsch bis ins Mark; und damit ging man jetzt der schlafterprobtesten Armee entgegen.

Am 14. Oktober brach es mit einem Schlage zusammen. Nur die Kavallerie schlug sich leidlich. Als der kommandierende General v. Beßchwitz am 17. Oktober auf dem Rückzuge nach Magdeburg bei Mansfeld zur Besinnung gekommen war und seine Offiziere zusammen berief, um über das, was zu thun sei, zu ratschlagen, da wurde beschlossen auf die Gefahr großer Verantwortlichkeit hin, den militärischen Gehorsam gegen den Preussischen Feldherrn, Prinzen Hohenlohe, außer Acht zu lassen und die Zukunft der Armee und des Vaterlandes, d. h. Sachsens zu bedenken. Es ist Thielmann